

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 46

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen
und Vereine.

Band
XXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 10. Februar 1927.

Wochenspruch: Mensch, alles außer dir, das gibt dir keinen Wert;
Das Kleid macht keinen Mann, der Sattel macht kein Pferd.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 5. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Gesellschaft der Schild-

ner zum Schneggen, Motorradstellraum Mezgergasse 1, Z. 1; 2. Gebrüder Niedermann, Hofunterkellerung Kat.-Nr. 312/Kennweg 3, Z. 1; 3. M. Bühler, Um- und Aufbau Ringgerstraße 6, Z. 2; 4. Stadt Zürich, 83 Einfamilienhäuser, ein Kindergartengebäude, Einfriedungen und Stützmauern Schweighof-/Ätliberg-/Privatstraße/Frauentalweg, Z. 3; 5. Stiftung Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien, Einfriedung Friesenberg-/Schweighofstraße 155-196/Borweg, Z. 3; 6. Stadt Zürich, 17 Doppelmehrfamilienhäuser, ein Kindergartengebäude und Einfriedungen Bäckerstraße Nr. 196/198, proj. Hellwagstraße 1-11, 15 und 17, Privatstraße 4-16, Z. 4; 7. Stadt Zürich, Lagerchuppen Zimmat-/Ausstellungsstraße 264, Z. 5; 8. Baugesellschaft Niedli, Mehrfamilienhäuser Scheuchzerstraße 83/Rinkelstraße 40, Abänderungspläne, Z. 6; 9. J. Bindschedler, Mehrfamilienhaus mit Autoremise Stapferstraße 33, Z. 6; 10. E. Hüf Schmid/D. Schmutz/J. Hausmann, Autoremisen, Werkstätt 2c. Culmann-/Univertitätsstraße 79, 81, 83, Z. 6; 11. J. Kuhn & Co. A.-G., Benzintankanlage mit Ab-

füllsäule zwischen der Tramschleife Köschibachstraße, Z. 6; 12. B. Rühle-Schwarz, Autoremise mit Borddach Vogelfangstraße 17/19, Z. 6; 13. J. R. Müller-Leber, Autoremise und Einfriedungsabänderung Susenbergstraße 164, Z. 7; 14. M. Boelles Erben, Autoremise im Werkstättgebäude an der proj. Sempacherstraße, Z. 7; 15. A. Gohl-Zadra, 3 Autoremisen Tuggenerstraße 8, Z. 8.

Landankauf durch die Stadt Zürich in Wiedikon. Die Verbindungsstraße zwischen der verlängerten Manessestraße und dem Stauffacherquai, die Durchführung der Hallwilstraße und die Verbreiterung des Werdegäßchens erfordern die Erwerbung der Liegenschaft von H. Siebers Erben, Fuhrhalterei, an der Schimmelstraße, zwischen dem bisherigen Bahnkörper der Seebahn, des Gütergeleises der Sihltalbahn und dem alten Sihlbett. Von der Liegenschaft, die insgesamt 4885,3 m² misst, werden 1801 m² für Straßen und Anlagen beansprucht. Die Durchführung der Straßen erfordert auch die Niederlegung des Wohngebäudes samt Scheune, des Waschaushauses und eines Teils des Remisengebäudes mit Schopf- anbaute. Hieron abgesehen, erweist es sich als notwendig, daß die Stadt auch in den Besitz der nicht beanspruchten Teile der Liegenschaft gelangt, damit eine zweckmäßige Landenteilung möglich wird und die Neubebauung in diesem neuen schönen Quartier in angemessener Weise beeinflusst werden kann. Der Erwerb der Liegenschaft bildet das Schlüßstück der Landerwerbungen im Gebiete zwischen dem neuen Bahnhof an der Birmensdorferstraße und der geplanten Sihlhölzkanalage und zu beiden Seiten

des neuen Seebahntunnels. Unterhandlungen mit den Eigentümern der Liegenschaft führten zum Abschluß eines Kaufvertrages, der dem Großen Stadtrat vorgelegt wird; danach ist ein Kaufpreis von 410,000 Fr. vereinbart worden.

Bautätigkeit in Altstetten bei Zürich. Man schreibt der „N. B. Z.“: Nachdem die im letzten Berichte gemeldeten Neubauten der Baugenossenschaft „Saumacker“ bereits in Angriff genommen worden sind, rüstet sich auch die seit Jahren bestehende „Allgemeine Baugenossenschaft Altstetten“ zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit. Es sind vorläufig zwei Mehrfamilienhäuser mit 8 Vier- und 12 Dreizimmerwohnungen zur Ausführung geplant, vorausgesetzt, daß die Volksabstimmung vom 13. Februar in günstigem Sinne ausfällt und eine kantonale Bauvention erhältlich gemacht werden kann. Die für unsere Verhältnisse außerordentlich lebhafteste Bautätigkeit ruft allerdings neuen Ausgaben für die Gemeinde. So hat die nächste Gemeindeversammlung u. a. bereits über einen Antrag des Gemeinderates auf Erstellung der Kanalisation im Wetherstrafgebiet zu entscheiden. Neuanlagen von Straßen usw. werden dringlich, und es fragt sich angesichts dieser Tatsachen, ob die in den letzten Jahren eingetretene Steuererleichterung auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann.

Bauprojekte in Derlikon. Der Gemeinderat Derlikon beantragt dem Großen Gemeinderat, dem Volkshausverein Derlikon an den Bau eines Volkshauses auf dem Wasenacker, dessen Baukosten auf 450,000 Fr. veranschlagt sind, einen Beitrag à fonds perdu von 35,000 Franken und die unentgeltliche Abtretung von Bauland zu gewähren. — An der Ecke Querstraße-Zürichstraße in Derlikon ist die Erstellung eines Kinotheaters mit zirka 600 Sitzplätzen geplant. Das Projekt soll von einer Derlikoner Architekturfirma ausgeführt werden und einen prächtigen Monumentalbau darstellen. Auch mit einem Wiener Großcafé soll die aufstrebende Gemeinde beglückt werden.

Bautätigkeit in Derlikon-Seebach. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Gruppe Derlikon-Seebach, die bereits in zwei Bau-Stappen über 70 Wohnungen geschaffen hat, gedenkt an die bestehenden Baublöcke an der West- und Affolternstraße weitere anzureihen. Dieses Mal werden neben Mehrfamilienhäusern auch einige Einfamilienhäuser in Frage kommen. Die Baupläne sind wiederum von Architekt C. Scheer erstellt worden. Es wäre zu begrüßen, wenn auch dieses neue Projekt verwirklicht werden könnte, umsomehr noch, als die jeweiligen Mietzinse sehr mäßig gehalten sind.

Grundwasserbohrung in Bauma (Zürich). Die Zivilgemeinde Bauma läßt durch eine Tiefbaufirma außerhalb des Dorfes bei der Schwendi nach Wasser bohren. Seit Neujahr wurde wacker gearbeitet. Schon auf einer Tiefe von drei Meter traf man auf den Grundwasserstrom. Das Bohrloch wurde durch die Sand- und Kies-schicht auf eine Tiefe von 14 m weiter getrieben, wo ein Block die weitere Bohrung erschwerte. Die Fachmänner sprechen sich über die Ergebnisse der Arbeit sehr lobend aus. So ist z. B. Herr Dr. Hug, der als geologischer Experte geamtet hat, außerordentlich befriedigt. Gegenwärtig finden Pumpversuche statt, welche die Wasserbeständigkeit feststellen sollen. Nachdem an einem der letzten Tage während einer Stunde 1000 Minutenliter gepumpt worden waren, hatte sich der Wasserpiegel um 13 cm gesenkt; er war aber in einer Minute schon wieder vollständig ausgeglichen. Die Zivilgemeinde bedarf in Zeiten von Wassermangel höchstens 60 Minutenliter.

Bauliche Verbesserungen in der Besitzung Gurten-lum bei Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern be-

antragt folgende Verbesserungen vorzunehmen: Im Restaurationengebäude: Erstellen einer neuen Abortanlage, Neuinstallation und Renovation der Küche mit Boileranlage, sowie Instandstellung des Restaurationslokals. Kosten 25,000 Fr. Im Hotelgebäude: Verbesserung der Zentralheizung in den Räumen des Erdgeschosses, Instandstellung des Personenaufzuges, Renovationen an den Fassaden und Instandstellung des Daches. Kosten 25,000 Fr. Demgemäß verlangt der Gemeinderat einen Kredit von 50,000 Franken auf Kapitalrechnung des Liegenschaftskontos.

Wasserversorgung Wimmis (Bern). An der außerordentlichen Gemeindeversammlung wurde die Erweiterung der bestehenden Wasserversorgung nach dem Hasli und Matten beschlossen. Nach reger Diskussion wurde unter verschiedenen Lösungen dem Projekt von Ingenieur Ryser in Bern der Vorzug gegeben. Durch diese Ausdehnung erhalten die erwähnten Gemeindegebiete das nötige Trinkwasser und den Schutz gegen Feuer.

Ideenwettbewerb für den Schulhausbau Muri bei Bern. Die eingereichten Projekte für diesen Schulhausbau sind bis 12. Februar im Turnlokal des Gasthofes zum Sternen in Muri zur freien Besichtigung ausgestellt.

Wohnungsbau in Luzern. (Korr.) Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern, die auf letzten Herbst einen gewaltigen Häuserblock fertigestellt hatte, rief auf den 28. Januar die luzernische Mieterschaft zu einer öffentlichen Versammlung in den Löwengartensaal ein. Zwei hiesige Architekten erörterten anhand von Lichtbildern die neuen Projekte der A. B. L. Auf der Himmelröschmatte war ein weiterer Komplex von sechs Doppelhäusern geplant, auf der Sagenmatt (Bernstraße) zwei von einander abgetrennte Doppelhäuser mit verbilligten Arbeiterwohnungen. Der Engere Stadtrat, der eine einheitliche, gleichmäßige Berücksichtigung der von verschiedenen Seiten eingelaufenen Projekte vorgesehen hat, hatte das Projekt der A. B. L. um einen Drittel gekürzt, sodas nach diesem Antrag auf der Himmelröschmatte nur ein Block von vier Häusern entstehen durfte. Er ließ sich zu diesem Antrag durch die Erwägung bewegen, daß auch auf den folgenden Winter Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Die Subvention, welche die Einwohnergemeinde an Wohnbauten leistet, ist als Gegenleistung für die Arbeitsbeschaffung gedacht. Die Versammlung, die außerordentlich stark besucht war, hatte zum Zwecke, gegen die Kürzung des Projektes der A. B. L. und gegen die Zuwendung öffentlicher Gelder an den spekulativen, nicht gemeinnützigen Wohnungsbau zu protestieren. An der Diskussion beteiligten sich u. a. der Präsident der A. B. L., Souschef der S. B. S., Stadtrat Muhlem, Großrat Müller, die den Standpunkt der Genossenschaft vertraten. Die Berzettelung in zwei Baustappen wäre ungünstig, weil sich dabei die Baukosten um 36,000 Fr. höher stellten und die Anwärter auf die Wohnungen, die sich in übergroßer Zahl angemeldet und zum Teil bereits einbezahlt haben, zu kurz kämen. Den Stadtrat vertrat Polizeidirektor Kurzweyer, der die Gelegenheit nicht allein vom Gesichtspunkt des Mieters, sondern auch in Hinsicht der Arbeitsbeschaffung zu betrachten ermahnte. Zum Schlusse wurde eine Resolution im Sinne des Versammlungszweckes einstimmig angenommen. Der Antrag des Stadtrates wird jetzt vor den Großen Stadtrat kommen. Sollte dieser den Antrag nicht bedeutend erweitern, wird die A. B. L. vor das Volk gelangen.

Bauprojekte in Luzern. Die Naturforschende Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, dem Regierungsrat ein Vorprojekt für den Bau eines eigenen naturhistorischen Museums einzureichen. Als Bauplatz

ist ein dem Staat gehörendes Landstück in der Nähe der Kantonschule vorgelesen. Das Gebäude, ein schlichter Zweckbau, könnte zugleich das kantonale chemische Laboratorium, das Lebensmittelinspektorat, die permanente Schulausstellung und Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht aufnehmen, wodurch der Kostenanteil des Museums sehr stark, etwa auf 390,000 Fr. herabgemindert würde. Die Gesamtkosten würden sich auf rund 600,000 Fr. belaufen, woran der Bund eine Subvention von etwa 50,000 Fr. als 50% Beitrag an die Erstellung eines chemischen Laboratoriums zu leisten hätte. Auch die Stadt, unter Umständen verschiedene Körperschaften könnten herangezogen werden. Die Naturforschende Gesellschaft selbst würde die Innenausstattung übernehmen. Es ist zu hoffen, daß der Regierungsrat dieses Projekt nicht ohne Beachtung lasse und daß vielleicht in einigen Jahren an dessen Verwirklichung gegangen werden kann. Fast ebenso dringend wäre aber die Erstellung eines Kunstmuseums. Das Provisorium im ehemaligen Kriegs- und Friedensmuseum ist ein mangelhafter Behelf.

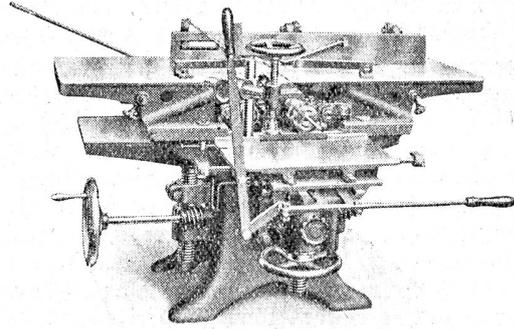
Neues Regierungsgebäude Schwyz. (Korr.) Das neue Regierungsgebäude in Schwyz, im Projekt als kantonales Verwaltungsgebäude bekannt, ist bis auf einige wenige kleinere Ausführungsarbeiten fertiggestellt und bezugsbereit. Es werden denn auch im Februar das Kantonsforstamt, das Sekretariat des Militärdepartementes, das Kreiskommando, das Kantonsingenieur-Bureau und dasjenige des kantonalen Kulturingenieurs, welche bis dato in der Kantonalbank ihren Sitz hatten, ins neue Regierungsgebäude einzuziehen. Später sollen noch einige Bureaux des Rathhauses in das neue Regierungsgebäude kommen. In den nächsten Monaten wird das Bankgebäude umgebaut, nach Plänen der Herren von Arx & Keal, Architekten, Olten. Durch diese Umbauarbeiten, welche etwa 4—6 Monate dauern, sollen dann die Kassenräume ins Parterre verlegt werden können, wo sie dann dem Publikum viel zugänglicher sind, als es bis dato im oberen Stockwerk der Fall war.

Für die Außenrenovation des Waisenhauses in Zug bewilligte die Bürgergemeindeversammlung einen Kredit von 17,000 Fr.

Die Erhaltung des Kluser Schlosses. Der Historische Verein des Kantons Solothurn nahm in seiner Jahresversammlung, in der er seinen Vorstand mit Professor Dr. Zatarinoff, dem bekanntesten Historiker und Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, an der Spitze, beauftragte, auch einen Bericht seiner Spezialkommission für die Erhaltung des Kluser Schlosses entgegen. Die Wiederherstellungsarbeiten, die vor Jahren dank der Initiative der Historischen Gesellschaft in Angriff genommen werden konnten und im Mauerwerk vollendet sind, wurden im vergangenen Jahr durch das Anbringen von stilgerechten Eisfenstern fortgesetzt. Für dieses Jahr ist die Ausbesserung der Böden und das Anbringen eines Wappens geplant. Die Verwaltungsrechnung des Schlosses schließt mit einem Vermögensbestand von 2500 Fr. ab.

Ein Neubau für die astronomisch-meteorologische Anstalt in Basel. Der regierungsrätliche Ratschlag betreffend die Errichtung eines Neubaus für die astronomisch-meteorologische Anstalt der Universität Basel weist darauf hin, daß diese Angelegenheit bereits 1922 bei der Diskussion über die physikalische Anstalt zur Sprache kam. Nachdem ein Projekt für einen Neubau auf dem Margarethenhügel vom Regierungsrat 1925 der hohen Kosten wegen (Voranschlag 486,000 Fr.) abgelehnt worden war, reichte das Baudepartement noch im nämlichen Jahr ein neues Projekt ein über die Erstellung eines Neubaus auf dem Bernoullianumsareal (Gesamtkosten

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6 3

A. MÜLLER & Co., BRUGG

187,000 Fr.), das aber aus verschiedenen Gründen ebenfalls zurückgewiesen wurde, insbesondere weil die Nähe der Straßenbahn und des ganzen Verkehrs störend auf die feinen Messungen einwirken würden. Unerwartet rasch fand die Platzfrage dann doch eine rationelle Lösung, indem die zwischen dem Margarethenpark und dem Sonnenbad auf basellandschaftlichem Gebiet, aber der Einmohnergemeinde Basel zu Eigentum gehörende Wiese als Bauplatz, der nach der Ansicht des Vorstehers der astronomisch-meteorologischen Anstalt auch die erforderlichen technischen Garantien bietet, in Aussicht genommen wurde. Die Gesamtanlage benötigt ein Areal von 6812 m².

Der meteorologische Dienst wurde von der Anstalt seit ihrer Gründung ununterbrochen weitergeführt und darf nicht unterschätzt werden, da er ja neben rein wissenschaftlichen auch durchaus praktische, lebenswichtige Zwecke verfolgt. So führte der frühere Vorsteher der Anstalt in seinem Bericht über das Jahr 1897 folgenden Ausspruch eines technischen Fachmannes an: „Schade, daß die Niederschlagsmessungen nicht vor zwanzig oder dreißig Jahren ausgeführt wurden; es würde leicht der Stadt (für die Kanalisation) rund eine Million gespart worden sein.“

Die Gesamtkosten des Bauprojektes, das bei Berücksichtigung aller technischen und wissenschaftlichen Erfordernisse bezüglich der Raumausmaße und architektonischen Gestaltung in möglichst bescheidenem Rahmen gehalten ist, belaufen sich auf 801,190 Fr., wobei die Landkosten total 426,540 Fr. ausmachen. Wenn die reine Baukostensumme von 426,540 Fr. auf den ersten Blick hoch erscheinen mag, so ist eben zu bedenken, daß erstens die Bauanlage komplizierter ist als bei andern Universitätsanstalten, und zweitens, daß Anstaltsvorsteher und Abwart den Erfordernissen des Betriebs entsprechend im Hauptgebäude wohnen müssen.

Die Bautätigkeit in Münchenstein (Baselland) ist eine anhaltend rege. An der Lärchen- und Böttlingerstraße sind in letzter Zeit eine Anzahl Neubauten entstanden. In allernächster Zeit wird südlich der Wasserhausstiedelung der Bau von 15 Wohnhäusern (System Einfamilienhaus) in Angriff genommen werden. Die Entwicklung und Vergrößerung der Ortsgast vollzieht sich fast ausschließlich auf der linken Birsseite, wo die beiden Tramlinien die Nachfrage nach Bauland begünstigen.

Schulhausbau in Schaffhausen. Der Große Stadtrat von Schaffhausen hat die Schulhausbaufrage in dem Sinne erledigt, daß neben dem Schulhaus für die Elementar- und Knabenrealschule statt einer einfachen eine Doppelturhalle erstellt werden soll. Ebenso wurde

mit etwelcher Abweichung vom stadtträtklichen Programm der Stadtrat ersucht, erneut zu prüfen, wie im projektierten Neubau mehr Raum geschaffen werden kann.

Der Ausbau des Bezirksospitals Zofingen soll demnächst um eine weitere, wichtige Etappe gefördert werden. Zunächst handelt es sich darum, die sanitärischen Anlagen zu modernisieren. Ferner entsprechen die Transporteinrichtungen den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr. Ein Lift sollte die verschiedenen Stockwerke miteinander verbinden. Und schließlich wäre es sehr erwünscht, wenn im neuen Operationshause durch Aufbau eines weiteren Stockwerkes vermehrte Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden könnten. Bekanntlich hat das Initiativkomitee, dem setnerzeit die Finanzierung des Operationshauses zu verdanken war, in der Schlussabrechnung einen Betrag von 14,000 Franken an Aktiven zurückgelassen. Diese Summe reicht natürlich bei weitem nicht aus, um die vorgenannten baulichen Neuerungen im Bezirksospital zu finanzieren. Deshalb wird zurzeit unter den Firmen im Bezirk Zofingen eine Sammlung durchgeführt, deren Ertrag dem gemeinnützigen Werk des Spitalausbaues zur Verfügung gestellt werden soll. Bereits sind von verschiedenen Firmen recht erfreuliche Beträge eingegangen. So besteht gute Aussicht, daß wenigstens für die Modernisierung der sanitärischen Anlagen und für den Einbau eines Liftes in das Hauptgebäude in absehbarer Zeit die Finanzen zur Verfügung sind.

Umbau der alten Kaserne in Brugg. Die Einwohnergemeindeversammlung bewilligte für den Umbau der alten Kaserne einen Kredit von 125,000 Fr. Die Bureaux der industriellen Betriebe, das Grundbuchamt und das Stadtförstamt sollen in die umgebaute Kaserne verlegt werden.

Bau einer Sporthalle in Baden. Die Gemeindeversammlung beschloß, für die von sämtlichen Sportvereinen des Städtchens im Kostenvoranschlag von 85,000 Franken zu erstellende ständige Sporthalle in der Aue den Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, 20,000 Franken à fonds perdu zu zeichnen und dazu noch ein Darlehen von 35,000 Fr. zu gewähren.

Bauwesen in Lugano. Die Arbeiten zum Anbau am Posthof werden mit Eifer fortgesetzt und aller Voraussicht nach werden sie bis Ostern beendet sein. Die Verkaufslokale, die in diesem Bau untergebracht werden, sind fast alle vermietet, ein Zeichen, daß der Geschäftsgang doch noch als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Bauten für das eidgenössische Schützenfest in Bellinzona. Wie aus dem Tessin berichtet wird, haben letzter Tage die Obersten Rind, Brunner und Immenhauser das Gelände beichtigt, auf dem 1929 das eidgenössische Schützenfest in Bellinzona abgehalten werden soll. Dem Festplatz wird nämlich auch ein Flugplatz angegliedert. Das Organisationskomitee ist bereits ernsthaft an der Arbeit. Die projektierten Bauten sollen großartig werden. Neben der großen Festhalle wird eine weite und reizende „Cantina“ aufgestellt, extra für den Ausschank von Nostrano. Für den architektonisch-künstlerischen Teil ihrer Arbeit hat sich die Baukommission die Mitarbeit des tüchtigen Architekten Aeneas Tallone gesichert. Er ist der Verfasser des Projektes für den Umbau des mächtvollen Stadthauses in Bellinzona und für die Restauration des alten Mauergürtels der tessinischen Hauptstadt.

Wettbewerb für das Völkerbundsgebäude in Genf. Der Wettbewerb unter den Architekten aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes für die Einreichung von Projekten für den Bau eines Völkerbundsgebäudes ist am

25. Januar abgelaufen. Bis zu diesem Datum waren beim Völkerbundsekretariat 90 Entwürfe eingereicht worden. Die Jury tritt am 1. April zusammen.

Geschmacksbildung und Fortbildungsschule.

(Korrespondenz.)

I.

Vor etwa Jahresfrist richtete die St. Gallische Vereinigung für Heimatschutz an die Behörden von Bund und Kantone ein Schreiben, das folgenden Wortlaut hatte:

„Wer die Erzeugnisse von Industrie und Gewerbe unserer Zeit nicht bloß nach Zeit und Solidität, sondern nach ihrem Schönheitswert zu betrachten pflegt, hat immer wieder Gelegenheit, sich vom Tiefstand der allgemeinen Geschmacksbildung zu überzeugen. Die Schaufenster unserer Geschäfte, Neubauten zu Stadt und Land, unsere Friedhöfe, das Reklamewesen, zahlreiche größere und kleinere Ausstellungen, wie sie namentlich von lokalen Berufsorganisationen da und dort durchgeführt werden und die selbstverständlich vom „Guten das Beste“ zeigen wollen, sowie andere Arbeitsgebiete und Schaumöglichkeiten verschaffen uns ein untrügliches Beweismaterial für die gemachte Feststellung. Die Einsicht dieser Rückständigkeit wird zur doppelten schmerzlichen Erkenntnis, wenn man weiß, was für eine Bereicherung unseres Lebens, was für eine tiefgehende, seelische Beglückung von Gegenständen ausgehen kann, deren Herstellung von künstlerischem Empfinden geleitet wurde. Wohl bemühen sich einsichtige Kreise seit Jahren unablässig, die dringend wünschbare Besserung herbeizuführen. Doch das langsame Tempo ihres Arbeitserfolges und sein meist sehr wenig umfangreicher Auswirkungskreis stellen uns immer wieder vor die Frage nach der Ursache der geschmacklichen Vorbildung, in der die große Mehrheit unseres Volkes immer noch steckt und mit zäher Beharrlichkeit gefangen bleibt.“

Bildungsart und Bildungsgrad eines Menschen werden bekanntlich in hervorragendem Maße von Jugendeindrücken bestimmt. Daraus ergibt sich ohne weiteres die große Bedeutung der Schule als Erziehungsfaktor auf allen Gebieten menschlicher Kultur, also auch auf denjenigen ästhetisch befriedigender Lebensgestaltung. Das gilt zunächst für alle öffentlichen und allgemeinen Bildungsanstalten, ganz besonders aber jene staatlichen Fachschulen, deren Ziel die Ausbildung tüchtiger Arbeitskräfte für die industrielle und handwerkliche Produktion ist, also für die gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Anstalten fördern ohne Zweifel zunächst die technische und kaufmännische Berufstüchtigkeit, werden aber auch in hervorragendem Maße absichtslos oder bewusst direkt den Geschmack der Produzenten und indirekt der Konsumenten beeinflussen.

Man hat häufig Gelegenheit, an Ausstellungen, die von diesen Unterrichtsanstalten am Schlusse des Schuljahres oder bei anderer Gelegenheit veranstaltet werden, sich ein Bild davon zu machen, welcher Art die Förderung ihrer Schüler in ästhetischer Richtung sein muß. Mit einem wahren Schrecken muß der urteilsfähige Beobachter feststellen, daß diese vielerorts nicht bloß vernachlässigt, sondern sehr oft auf höchst bedenkliche Abwege gerät. Die Folgen einer solchen Vernachlässigung oder gar Verbildung sind naturgemäß sehr groß, da sie sofort örtlich wie zeitlich sehr weit reichen und außerordentlich schwer wieder gut zu machen sind. Die unbefriedigenden Zustände sind fast immer dort anzutreffen, wo anstelle vielseitig gebildeter Fachlehrer ungenügend orientierte Handwerker oder Lehrer anderer Schulen (Primar- und Sekundarschulen) nebenamtlich mit der Ausbildung des industriellen und handwerklichen Nachwuchses betraut